

Pressedienst Nr. 16445
Montag, 16. Jänner 2023

Heimische Inflation im Jahr 2022 auf 8,6% gestiegen	1
Studie: Zahl der Insektenarten in Österreich stabil - Veränderung im Artenspektrum	2
Verstärkte Nachfrage nach Nadelsägerundholz	4
Kartoffelmarkt: Absatz auf saisonüblich ruhigem Niveau	5
Geflügelpest in privater Haltung im Bezirk Braunau nachgewiesen	5
100 Jahre Niederösterreichische Versicherung	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Heimische Inflation im Jahr 2022 auf 8,6% gestiegen

Preise für Haushaltsenergie und Treibstoffe hatten größten Einfluss auf die Teuerung

Wien, 16. Jänner 2023 (aiz.info). - Die Inflationsrate für das Jahr 2022 lag laut Statistik Austria bei 8,6% (Jahr 2021: 2,8%). Eine höhere Teuerungsrate wurde zuletzt im Jahr 1974 (9,5%) verzeichnet. Im Jahresverlauf stieg die Teuerung von 5,0% im Jänner bis auf den Spitzenwert von 11,0% im Oktober und ging zum Jahresende auf 10,2% zurück. "Im Jahr 2022 sind die Verbraucherpreise im Vergleich zum Vorjahr um 8,6% gestiegen. Damit hat sich die Inflationsrate gegenüber 2021 mehr als verdreifacht und ist auf den höchsten Wert seit der ersten Ölpreiskrise im Jahr 1974 geklettert. Hauptgrund war die Preisentwicklung bei Haushaltsenergie, Treibstoffen, Nahrungsmitteln und in der Gastronomie. Zum Jahresende hat die Preisrallye etwas an Dynamik verloren. Die Teuerung hat sich auf hohem Niveau leicht eingebremst", teilte Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas** mit. Im Dezember 2022 lag die Inflation in Österreich bei 10,2%.

Teure Haushaltsenergie treibt Wohnkosten in die Höhe

Für Wohnung, Wasser, Energie fielen die Preisanstiege im Jahr 2022 mit durchschnittlich 12,6% dreieinhalbmal so stark aus wie im Jahr 2021 (3,6%). Hauptverantwortlich dafür waren Preisschübe bei der der Haushaltsenergie (2022: +36,8%, 2021: +7,7%). Dazu trug vor allem die Entwicklung der Preise für Gas (2022: +80,8%, 2021: +7,9%) sowie für Heizöl bei (2022: +89,7%, 2021: +21,3%) bei. Die Strompreise stiegen deutlich weniger stark (2022: +11,1%, 2021: +7,0%). Die Preise für feste Brennstoffe stiegen um 58,4% (2022: +0,21%, 2021: +2,4%), jene für Fernwärme um 31,9% (+0,18%, 2021: +1,2%). Auch bei der Instandhaltung von Wohnungen verstärkte sich der Preisauftrieb merklich (2022: +13,2%, 2021: +4,4%). Für das dafür nötige Material zahlte man um 15,1% mehr (+0,59%, 2021: +4,7%).

Zweitstärkster Preistreiber: Treibstoffpreise lassen Verkehrsausgaben stark steigen

Die Preise für Verkehr stiegen laut Statistik Austria mit +16,2% etwa zweieinhalbmal so stark wie im Jahr 2021, als sie bereits mit 6,6% überdurchschnittlich stark erhöht worden waren. Als ausschlaggebend dafür erwies sich die Entwicklung der Treibstoffpreise (2022: +42,0%, 2021: +17,3%). Für gebrauchte Kraftwagen zahlte man um 21,5% mehr (+0,35%, 2021: +3,7%), für neue um 7,9% mehr (+0,14%, 2021: +3,2%). Flugtickets kosteten um 28,3% mehr (+0,15%; 2021: +8,3%). Reparaturen privater Verkehrsmittel verteuerten sich um 5,2% (2021: +4,0%).

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke kosteten deutlich mehr

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich durchschnittlich um 10,7% und damit sogar etwa 13-mal so stark wie im Jahr 2021, als deren Preise nur unterdurchschnittlich (0,8%) angehoben worden waren, teilt Statistik Austria mit. Hauptverantwortlich dafür war die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise (2022: +10,7%, 2021: +0,8%). Das zeigte sich insbesondere bei Fleisch (2022: +11,8%, 2021: +0,8%), bei Brot und Getreideerzeugnissen (2022: +10,9%, 2021: +1,0%) sowie bei Milch, Käse und Eiern (2022: +13,7%, 2021: -0,4%). Für Gemüse zahlte man um 11,6% mehr (2021: +4,2%), für Öle und Fette um 22,6% mehr (2021: +0,5%). Obst verteuerte sich um 4,2% (2021: +1,5%). Alkoholfreie Getränke kosteten um 11,4% mehr (2021: +0,5%). Vor allem Kaffee verteuerte sich deutlich (2021: -0,6%).

Teuerung bei Restaurants und Hotels nur knapp über der allgemeinen Inflationsrate

In Restaurants und Hotels wurden die Preise um 8,9% angehoben und damit mehr als zweieinhalbmals so stark wie im Jahr 2021 (3,4%). Als ausschlaggebend dafür erwiesen sich teurere Bewirtungsdienstleistungen, die wieder mit 10% (2021: 5%) besteuert wurden (2022: +8,5%, 2021: +3,4%). Insbesondere die Gruppe Restaurants, Cafés und dergleichen trug dazu bei (2022: +8,6%, 2021: +3,5%). Hier zahlte man mehr für Wein (2022: +10,5%, 2021: +4,6%), für das Schnitzel (2022: +10,7%, 2021: +4,6%) sowie für die Pizza (2022: +10,2%, 2021: +1,8%). Auch das vegetarische Gericht kostete mehr (2022: +11,8%, 2021: +5,8%). Die Preise in der Gruppe Kantinen erhöhten sich ebenfalls (2022: +6,1%, 2021: +1,8%). Noch stärker als in der Gastronomie stiegen die Preise für Beherbergungsdienstleistungen, die wieder mit 13% (2021: 5%) besteuert wurden (2022: +11,8%, 2021: +3,7%).

Teuerung laut harmonisiertem Verbraucherpreisindex lag im Jahr 2022 bei 8,6%

Die Inflationsrate des auf europäischer Ebene harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI 2015) fiel Statistik Austria zufolge mit 8,6% etwas mehr als dreimal so hoch aus wie im Jahr 2021 (+2,8%) und etwas mehr als sechsmal so hoch wie im Jahr 2020 (+1,4%). (Schluss)

Studie: Zahl der Insektenarten in Österreich stabil - Veränderung im Artenspektrum

Totschnig und Zuna-Kratky präsentierten Ergebnisse

Wien, 16. Jänner 2023 (aiz.info). - Das Landwirtschaftsministerium hat gemeinsam mit den Bundesländern eine Studie in Auftrag gegeben, um die Veränderungen der Insektenpopulationen in den vergangenen 30 Jahren in Österreich zu analysieren. 22 Expertinnen und Experten haben daran mitgearbeitet. Das Ergebnis liegt nun vor. "Die Entwicklung der Insektenpopulationen in Österreich ist deutlich positiver als bisher angenommen", betonte Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig**, der gemeinsam mit Insektenforscher **Thomas Zuna-Kratky** die Studienergebnisse vorstellte. "Ohne Insekten keine Bestäubung. Ohne Bestäubung keine Lebensmittel. Wir alle wissen, was für eine zentrale Rolle Insekten für intakte Ökosysteme und das gesamte Leben auf der Erde spielen. Über den Insektenbestand in Österreich wird viel spekuliert", führte Totschnig aus.

Erhoben wurden Daten von 4.285 Insektenarten an 309 Testflächen in ganz Österreich. So wurden Veränderungen von Insektenpopulationen in den letzten 30 Jahren analysiert - etwa von Heuschrecken, Fangschrecken, Hummeln Wanzen oder Zikaden. "Das ist die umfangreichste Erhebung zur Entwicklung der Insektenpopulation, die es in Österreich je gegeben hat", so Totschnig.

Die Artenvielfalt der Insekten in Österreich sei vor allem im Interesse der Bäuerinnen und Bauern. Denn die intakten Ökosysteme sind auch ihre Lebensgrundlage. "Die Studie zeigt eindeutig, dass sich traditionelle, biodiversitätsfördernde Wirtschaftsweisen unserer Land- und Forstwirtschaft positiv auf die Insekten-Artenvielfalt auswirken. Demnach weist extensiv genutztes Grünland eine höhere Artenvielfalt aus als Flächen, die nicht mehr bewirtschaftet werden. Die landwirtschaftliche Nutzung leistet einen wichtigen Beitrag für den Erhalt der Insekten-Biodiversität in Österreich. Mit der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik werden die Biodiversitätsflächen von 150.000 ha auf 230.000 ha ausgeweitet", unterstrich Totschnig.

Gesamtzahl der untersuchten Insektengruppen stabil

Während die Gesamtzahl der meisten untersuchten Insektengruppen in Österreich stabil ist, wurden gleichzeitig Veränderungen beim Artenspektrum festgestellt. "Etwa ein Viertel der ursprünglich vorhandenen Arten wurde durch neue ersetzt. Arten, die an kältere Klimabedingungen und nährstoffarme Lebensräume angepasst sind, werden weniger, während sich wärmeliebende Arten ausbreiten. Die Studie zeigt damit einmal mehr, dass der Klimawandel Auswirkungen auf alle Lebensbereiche hat - auch auf die Insektenwelt. Entscheidend für den Insektenbestand in Österreich ist, dass wir die Biodiversität, Hecken und Flure wie auch Wasserzugänge weiter erhalten - das geht nur mit unseren Bäuerinnen und Bauern", verweist Totschnig auf zahlreiche Maßnahmen, die bereits umgesetzt werden.

Mit dem Agrarumweltprogramm im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik werden seit Jahren biodiversitätsfördernde Bewirtschaftungsformen unterstützt. "In der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) stehen nun 570 Mio. Euro pro Jahr für freiwillige Umweltleistungen der heimischen Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung. Das Landwirtschaftsministerium arbeitet zudem am Forschungsprojekt 'insektenschonendes Mähen'. Dabei wird untersucht, wie sich unterschiedliche Mähetechniken auf die Insekten auswirken. Ziel ist es, den Umstieg auf insektenschonende Technik zu forcieren", so Totschnig.

Zuna-Kratky: Studie gibt repräsentativen Überblick

"Die Sorge um die heimische Insektenwelt bewegt immer mehr Menschen, doch fehlte es bisher an Studien, die die Veränderungen der letzten Zeit umfassend bewerten konnten. Mit dieser 'Insektenstudie' war es nun möglich, für ausgewählte Insektengruppen einen repräsentativen Überblick über die Veränderung von Artenzahl und Populationsdichte an über 300 Standorten verteilt über Österreich zu gewinnen", erklärte Zuna-Kratky.

Dieser Rückblick über die vergangenen 30 Jahre wurde laut dem Experten von einer gründlichen Auseinandersetzung begleitet, mit den Faktoren, die auf unsere Insektenpopulationen einwirken sowie mit einer Analyse der Ansprüche und Gefährdungspotenziale von über 4.000 Insektenarten. Dies sei nur durch die Zusammenarbeit eines Teams mit über 20 Insektenkundlern möglich gewesen. Die Ergebnisse waren vielfach auch für Zuna-Kratky überraschend, würden aber dabei helfen, die Veränderungen in der Insektenwelt zu verstehen und gezielte effiziente Maßnahmen zu deren Unterstützung zu ergreifen.

Zentrale Ergebnisse der Insektenstudie

Die Artenvielfalt in der heimischen Insektenwelt blieb in Summe stabil, die Dichte der Insekten zeigte geringfügige Veränderungen, aber die Artenzusammensetzung ändert sich deutlich. Vor allem die Klimaerwärmung führte zu einer neuen Artenzusammensetzung. Im Durchschnitt war nach 30 Jahren etwa ein Viertel der ursprünglich vorhandenen Arten nicht mehr nachweisbar. Diese wurden durch neue Arten ersetzt (z. B. Lauschschrecke). Abgenommen haben spezialisierte Arten von nährstoffarmen Standorten sowie an kältere Bedingungen angepasste Insekten. Zugenommen haben vor allem wärmeliebende Arten mit vergleichsweise geringen Ansprüchen an ihre Lebensräume.

Bei der Zahl der auf den Flächen gefundenen Individuen zeigen sich bei den meisten untersuchten Insektengruppen in Summe keine signifikanten Zu- oder Abnahmen. Bei den Heuschrecken und Fangschrecken gab es österreichweit einen Rückgang der Populationsdichten mit deutlichen regionalen Unterschieden. So nahmen die Populationen in den Hochalpen zu. Positive Entwicklungen gab es bei den Tagfaltern in den Ackerbaugebieten der Tieflagen.

Die Ergebnisse der Insektenstudie können in der Forschungsdatenbank des Landwirtschaftsministeriums unter <https://dafne.at/projekte/insektenstudie> abgerufen werden.
(Schluss)

Verstärkte Nachfrage nach Nadelsägerundholz

Preise wieder im Steigen

Wien, 16. Jänner 2023 (aiz.info). - Die österreichische Sägeindustrie ist aufnahmefähig, die Nachfrage nach Fichten-Sägerundholz hat sich nach den Revisionsstillständen über Weihnachten spürbar belebt. Die Preise für das erste Quartal 2023 sind wieder gestiegen. Österreichweit liegt der Preis für Fichte A/C 2b+ zwischen 103 bis 120 Euro je FMO. Kiefer folgt ebenso dem leichten Aufwärtstrend, Lärche hält bei knappem Angebot ihr hohes Preisniveau. Ernte- sowie Transportkapazitäten sind ausreichend verfügbar. Witterungsbedingt stellt aber vor allem die bodenschonende Bringung des geernteten Holzes eine Herausforderung dar, teilweise gibt es auch Straßensperren, teilt die Landwirtschaftskammer (LK) Österreich in ihrem jüngsten Holzmarktbericht mit.

Am Laubsägerundholzmarkt ist die Nachfrage nach Eiche ungebrochen rege. Dementsprechend stellt sie auch die größte Menge bei den Ende Jänner stattfindenden Wertholzsubmissionen in Nieder- und Oberösterreich. Aber auch Buche verzeichnet sehr gute Absatzmöglichkeiten. Preissteigerungen sind vor allem bei Eiche aufgrund des bereits hohen Preisniveaus schwer durchsetzbar. Daher wurden die Laubholzpreise mit dem Jahreswechsel meist fortgeschrieben.

Die Lager der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind weiterhin für Nadelindustrierundholz aufnahmefähig. Anfallende Mengen können problemlos vermarktet werden. Der Abtransport sowie die Übernahme erfolgen kontinuierlich und ohne wesentliche Zeitverzögerung. Die Preise sind auf dem neuen Niveau stabil. Rotbuchenfaserholz wird bei ebenso stabilen Preisen rege nachgefragt, Eschenfaserholz ist problemlos zu vermarkten.

Die Nachfrage nach Energieholz ist weiterhin groß. Die Preise sind je nach Region stabil bis steigend. Bei Qualitätsbrennholz ist die Nachfrage aktuell aufgrund des bislang sehr milden Winters und der Vorziehkäufe im Vorjahr gering. Zum Start der nächsten Heizsaison ist aber wieder mit einer deutlichen Belebung zu rechnen. Daher sollten bei freien Kapazitäten dementsprechende Lager aufgebaut werden.

Bei allen Sortimenten gilt, dass vor dem Ernteeinsatz ein Schlussbrief mit Liefermengen und Preisen vereinbart werden soll, um Planungssicherheit für alle Beteiligten bestmöglich zu gewährleisten. Alle Informationen rund um die Holzvermarktung sind auch auf www.holz-fair-kaufen.at zu finden.

Alle angegebenen Preise beziehen sich auf Geschäftsfälle im Zeitraum Dezember 2022 bis Anfang Jänner 2023 und sind Nettopreise, zu denen die Umsatzsteuer zuzurechnen ist. Für den Holzverkauf

an Unternehmer gelten folgende Steuersätze: bei Umsatzsteuerpauschalierung für alle Sortimente 13%, bei Regelbesteuerung sind für Energieholz/Brennholz 13% und für Rundholz 20% anzuwenden, so die Experten der LK Österreich. (Schluss)

Kartoffelmarkt: Absatz auf saisonüblich ruhigem Niveau

Erzeugerpreise weiterhin unverändert

Wien, 16. Jänner 2023 (aiz.info). - Die Situation am österreichischen Speisekartoffelmarkt zeigt keine Veränderung zu den Vorwochen. Die Händler werden von den Landwirten weiterhin bedarfsgerecht mit Ware versorgt. Der Absatz im Inland läuft weitgehend auf saisonüblich ruhigem Niveau. Exportgeschäfte haben angesichts der begrenzten Lagervorräte weiterhin wenig Priorität. Unverändert hoch bleiben auch die qualitätsbedingten Aussortierungen. Neben den anhaltend hohen Ausfällen durch Drahtwurmbefall, scheint zudem die physiologische Alterung der Knollen durch die lang anhaltenden hohen Tagestemperaturen heuer rascher als gewöhnlich voranzuschreiten, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit.

Bei den Erzeugerpreisen gab es keine Änderung zur Vorwoche. Angesichts der stark gestiegenen Lagerkosten werden mit Monatswechsel moderate Lageraufschläge erwartet. In Niederösterreich und Oberösterreich wurden für Speisekartoffeln zuletzt meist 30 Euro/100kg bezahlt. Für Partien mit überdurchschnittlich hohen Absortierungen liegen die Preise etwas darunter.

Auch der deutsche Speisekartoffelmarkt kann aktuell als recht ausgeglichen beschrieben werden. Die Inlandsnachfrage ist nach den Feiertagen traditionell noch ruhig. Regional wurden zuletzt zwar einige Werbeaktionen im LEH durchgeführt, um den Absatz doch etwas zu forcieren. Der Erfolg hielt sich dabei aber in Grenzen. Mit dem Ende der Ferienzeit hofft man, dass der Absatz Richtung Schulkantinen und Mensen wieder zunimmt. Auf der anderen Seite passt aber das Angebot zum aktuellen Bedarf und damit können die Erzeugerpreise zumeist auf dem Niveau der Vorwoche fortgeschrieben werden. Lediglich im Export kam es vereinzelt zu Preiszugeständnissen. Bisher hat das hohe Preisniveau das Zustandekommen von Abschlüssen gebremst. Die Preise für Speiseware lagen zu Wochenbeginn im Bundesdurchschnitt je nach Sorte unverändert bei 28 bis 30 Euro/100 kg. (Schluss)

Geflügelpest in privater Haltung im Bezirk Braunau nachgewiesen

Keulung der Tiere angeordnet

Linz, 16. Jänner 2023 (aiz.info). - In Oberösterreich im Bezirk Braunau wurde in einer privaten Geflügelhaltung nahe der Landesgrenze zu Salzburg die hochpathogene Form der Geflügelinfluenza (H5N1) bestätigt, teilt die OÖ Landesveterinärdirektion mit. Der betroffene Betrieb hält drei Gänse, elf Enten und 20 Hühner. Zudem sind auch Pfaue, Esel, Ponys und Schafe am Hof. Ein Teil des Geflügelbestandes ist bereits verendet. Für das noch vorhandene Geflügel wird von der Bezirkshauptmannschaft die schmerzfreie Tötung angeordnet.

"Die Geflügelpest ist eine anzeigepflichtige Tierseuche, die bei ihrem Auftreten eine schwerwiegende Erkrankung bei einer Vielzahl von Vögeln hervorruft und in der Folge zum Tod derselben führt. Dies gilt es sowohl aus Sicht des Tierschutzes als auch aus ökonomischen Gründen hintanzuhalten. Derzeit haben wir es mit dem Stamm H5N1 zu tun. Die Geflügelpest stellt für den Menschen keine Gefahr dar und wird auch nicht über Lebensmittel übertragen", erklärt OÖ Landesveterinärdirektor **Thomas Hain**

Schutz- und Überwachungszone

Rund um den betroffenen Bauernhof wird für mindestens 21 Tage eine Schutz- und eine Überwachungszone eingerichtet, um ein potenzielles Vorkommen auch in anderen Haltungen rasch zu erkennen bzw. eine potentielle Übertragung zu verhindern. Innerhalb der Schutzzone (3-Kilometer-Radius) werden alle Geflügelhaltungen amtstierärztlich kontrolliert.

In der Schutz- und Überwachungszone gelten für die Tierhalter von Geflügel strenge Auflagen. Hier müssen etwa alle Personen, die Geflügelstallungen betreten, angemessene Biosicherheitsmaßnahmen (z.B.: Desinfektion an Ein- und Ausgängen der Stallungen) einhalten. Besuche sind zu dokumentieren. Auch müssen alle Fahrzeuge, die einen Geflügel-Betrieb anfahren oder verlassen, geeigneten Desinfektionsmaßnahmen unterzogen werden. Sollte es zu einer erhöhten Sterblichkeit von Geflügel im Betrieb kommen, ist dies unmittelbar der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde zu melden. Das gehaltene Geflügel ist so abzusondern (z.B.: in Ställen), dass es vor dem Kontakt mit Wildvögeln geschützt ist. Dies gilt unabhängig von der Bestandsgröße, das bedeutet, dass die Aufstallungsverpflichtung grundsätzlich auch für Kleinbetriebe unter 50 Tieren gilt, so die OÖ Veterinärdirektion. Schließlich darf das Geflügel nur mit Genehmigung der Bezirksverwaltungsbehörde in einen Betrieb verbracht oder aus einem Betrieb entfernt werden.

Aktuelles zur Aviären Influenza

Am 30. Dezember 2022 wurde im Bundesland Wien erstmalig ein Fall von Geflügelpest bei einem Schwan festgestellt, seitdem wurde diese Tierseuche bereits bei mehreren tot aufgefundenen Wasservögeln in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich nachgewiesen. Es handelte sich in allen Fällen um den Subtyp H5N1, der bei Vögeln hochpathogen ist und der in den vergangenen Monaten bereits zu großen Verlusten in zahlreichen europäischen Geflügelbetrieben geführt hat.

Ein am 9. November festgestellter Ausbruch in einem Kleinbetrieb im Bezirk Graz Umgebung konnte im Dezember 2022 für beendet erklärt werden, da alle behördlichen Maßnahmen am Betrieb und in dessen Umgebung abgeschlossen wurden und keine weiteren Verdachtsfälle aufgetreten sind.

Stallpflicht in Gebieten mit erhöhtem Risiko

Da aufgrund der aktuellen Nachweise in Österreich nunmehr davon auszugehen ist, dass das Virus in der Wildvogelpopulation in Österreich grassiert, sind Geflügelhalter bundesweit verpflichtet, Biosicherheitsmaßnahmen einzuhalten. Das bedeutet, dass in jenen Regionen, die als "Gebiete mit erhöhtem Geflügelpestrisiko" ausgewiesen sind, Geflügel bis auf weiteres in geschlossenen - zumindest überdachten - Stallungen gehalten werden muss. Diese Stallpflicht gilt für alle Betriebe und Hobbyhaltungen, die 50 und mehr Tiere halten, teilte die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) mit.

Aviäre Influenza bei Vögeln

Die Aviäre Influenza (Geflügelpest, Vogelgrippe) ist eine akute, hochansteckende, fieberhaft verlaufende Viruserkrankung der Vögel. Hochempfindlich für den Virus sind Hühner, Puten und zahlreiche wildlebende Vogelarten. Enten, Gänse und Tauben erkranken entweder kaum oder zeigen keine Symptome, sind aber für die Erregerverbreitung von Bedeutung. Im aktuellen Seuchengeschehen sind Erkrankungen nach Infektionen mit H5N1 in Europa beim Menschen bis jetzt nicht nachgewiesen worden, erklärt die OÖ Veterinärverwaltung.

Symptome beim Geflügel

Geflügelhalter sollten bei folgenden Symptomen an die Aviäre Influenza denken: Massenerkrankung, hohe Sterblichkeit bei Hühnervögeln, schwere respiratorische Symptome (Atemnot), grünlich wässriger Durchfall, Blutungen an Innenorganen, Kammspitzen und Ständern, Ödeme (Anschwellung) im Kopfbereich, ausgeprägter Rückgang der Legeleistung, deutlich reduzierte Wasser- und Futteraufnahme, Mattigkeit und Fieber. Um bei diesen Symptomen Geflügelpest ausschließen zu können, ist die lokal zuständige Veterinärbehörde zu informieren. (Schluss)

100 Jahre Niederösterreichische Versicherung

Gegründet am 15. Jänner 2023 durch Josef Reither

St. Pölten, 16. Jänner 2023 (aiz.info). - Die Niederösterreichische Versicherung AG, feierte am 15. Jänner 2023 ihr 100-jähriges Bestehen. Gegründet wurde die damals sogenannte "Erste n.oe. Brandschaden-Versicherungsaktiengesellschaft" am 15. Jänner 1923 durch Josef Reither, den späteren Landeshauptmann von Niederösterreich. Feuerversicherung als Existenzschutz für die Landwirtschaft war die Hauptaufgabe, und die enge Verbindung zum Land Niederösterreich zeigte sich auch daran, dass der Unternehmenssitz über Jahrzehnte in unmittelbarer Nähe der NÖ Landesregierung und des NÖ Landtages lag - in der Herrengasse im 1. Wiener Gemeindebezirk, betont das Unternehmen. 84 Mitarbeiter erwirtschafteten damals ein Prämienvolumen von 1,6 Mio. Schilling.

In den 60er Jahren hat sich das Unternehmen zum Universalversicherer weiterentwickelt mit Versicherungslösungen für Familien und Betriebe, Landwirtschaft und Gewerbe und viele Institutionen und Einrichtungen des öffentlichen Lebens. Seit Ende der 70er trägt das Unternehmen den Namen "Die Niederösterreichische". 2007 ist die "Niederösterreichische Versicherung AG" (NV) in die neue Firmenzentrale in St. Pölten übersiedelt.

Heute ist die Niederösterreichische Versicherung führender Regionalversicherer mit 45 Kundenbüros in Niederösterreich und Wien und beschäftigt über 660 Mitarbeiter, davon etwa 450 in der Kundenbetreuung, wird betont. Das Unternehmen erwirtschaftet nach eigenen Angaben ein Prämienvolumen von 366 Mio. Euro und betreut über 300.000 Kunden mit 1.395.000 Versicherungsverträgen.

Jauk: Gesundes, kontinuierliches Wachstum ist das Ziel

"Das heutige Jubiläum gibt uns Anlass, mit Stolz auf eine langjährige Erfolgsgeschichte zu blicken", freut sich NV-Generaldirektor **Stefan Jauk**. "Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei all den Menschen zu bedanken, die in den vergangenen 100 Jahren Teil der NV-Familie geworden sind: Bei unseren Kund:innen, Partner:innen und Mitarbeiter:innen. Gleichzeitig kann ich versprechen, dass wir uns auf unseren Lorbeeren nicht ausruhen werden, sondern wie bisher für unsere Kunden da sein und sie bei ihren Vorhaben unterstützen werden", verspricht Jauk. Weiterhin an einem gesunden, kontinuierlichen Wachstum zu arbeiten, ist das erklärte Ziel.

"Darüber hinaus werden wir auch in Zukunft unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und uns für Sportler, Kulturschaffende und Sozialprojekte in Niederösterreich und Wien einsetzen", bekräftigt Jauk, "denn den Anspruch, nicht nur ans Tagesgeschäft zu denken, sondern auch dem Land und seinen Menschen zu helfen, haben wir heute mehr denn je".

NV-Aufsichtsratsvorsitzender und Direktor der Landwirtschaftskammer Niederösterreich **Franz Raab** betont: "Die Niederösterreichische Versicherung ist seit ihrer Gründung ein wichtiger und verlässlicher Partner der Bäuerinnen und Bauern sowie aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Eine starke regionale Verankerung im Land sowie die Nähe zu den Kunden schafft Vertrauen. Ein stabiles und nachhaltiges Geschäftsmodell gibt Sicherheit, ganz besonders auch für die Zukunft."

Großes 100 Jahre NV-Gewinnspiel

Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums werden unter allen aktiven Nutzern des Kundenportals MEINE.NV, die eine aufrechte Versicherungspolizze der NV haben, Preise im Gesamtwert von 65.000 Euro verlost - der Hauptpreis ist ein E-Auto "Mini Cooper". Mehr Informationen stehen unter 100jahre.nv.at zur Verfügung. (Schluss)